

Die Arbeit des Forschungskreises Vereinte Nationen¹

Helmut Volger

Ausgangspunkt für die Gründung des Forschungskreises Vereinten Nationen war eine praktische Erfahrung: die Zusammenarbeit der Autoren beim „Lexikon der Vereinten Nationen“. Im Kreis der Autoren entstand die Idee, ein informelles Netzwerk für UN-Forschung und -Lehre zu gründen, um die Ad-hoc-Zusammenarbeit an einem UN-Forschungsprojekt zwischen Autoren unterschiedlicher Fachdisziplinen – Politikwissenschaft, Völkerrecht, Volkswirtschaft, Geschichtswissenschaft – und Praktikern fortzusetzen. Klaus Hüfner, Axel Wüstenhagen und Helmut Volger u.a. entwickelten ein entsprechendes Konzept und im Dezember 1999 wurde bei einer Gründungskonferenz in der Universität Potsdam der „Forschungskreis Vereinte Nationen“ als informelles Netzwerk für UN-Forschung gegründet.

Dabei hat der Forschungskreis als Zusammenschluß von Forschern und Praktikern bei seiner Gründung bewußt auf eine *Debatte über Konzepte in bezug auf Ziele und Methoden der UN-Forschung* verzichtet, sondern die *Verbesserung der Praxis der Forschung* in den Mittelpunkt gestellt. Dem Forschungskreis ging es erst einmal um die *Grundlagen der UN-Forschung*, um die *Dokumentation* und *Systematisierung der Forschung* und den notwendigen *Informationsaustausch* und die erforderliche *Kooperation* zwischen den Beteiligten.

Die Ziele des Forschungskreises

Der Forschungskreis orientiert sich bei seinem Zielkatalog an den bekannten Mängeln und Defiziten der deutschen UN-Forschung: UN-Forschung in Deutschland, die durchaus den internationalen Vergleich nicht zu scheuen braucht, findet an einer Reihe von Universitäten zwar statt, jedoch unsystematisch und wenig dokumentiert und vor allem ohne großen inneruniversitären und auch wissenschaftspolitischen Stellenwert. Die einzelnen Lehrstühle, Institute und sonstigen wissenschaftlichen Einrichtungen, in denen UN-Forschung stattfindet, kooperieren wenig miteinander bei Forschungsprojekten und tauschen wenig Informationen aus, sowohl innerhalb der einzelnen Fachdisziplinen als auch zwischen den an der UN-Forschung beteiligten Fachdisziplinen sowie zwischen den einzelnen Universitäten und sonstigen Forschungseinrichtungen. Es gibt wenige Konferenzen zur UN-Forschung mit breiter Beteiligung der UN-Forscher. Die Ergebnisse der UN-Forschung werden sowohl in der

¹ Der Text basiert auf einem Statement des Verfassers über die Arbeit des Forschungskreises bei der Fachkonferenz der Deutschen Gesellschaft für Vereinte Nationen (DGVN) im Dezember 2006 zum Thema „UN Studies/UN-Studien“. Das Statement wurde im vorliegenden Text erheblich gekürzt und umformuliert und an einigen Stellen inhaltlich ergänzt.

breiten wissenschaftlichen Öffentlichkeit als auch bei den Massenmedien und in der Politik wenig wahrgenommen, von ihren Ergebnissen wenig Gebrauch gemacht (z. B. durch öffentliche Hearings des Bundestages).

Ausgehend von diesen bekannten Defiziten der deutschen UN-Forschung setzte sich der Forschungskreis 1999 bei seiner Arbeit folgende Ziele:

- 1) Besserer *Informationsaustausch über Ergebnisse der UN-Forschung* durch jährliche Konferenzen und Konferenzbroschüren mit den Texten der Referate, durch den Aufbau einer *Datenbank über die UN-Forschung*, *E-Mail-Rundbriefe* und eine *Internet-Homepage*, die Hinweise auf neue Forschungsliteratur, Internet-Links und Konferenzen enthält sowie Forschungstexte der Mitglieder.
- 2) *Kritische Analyse der bestehenden UN-Forschung* auf den jährlichen Konferenzen sowie die *Entwicklung neuer Forschungsfragestellungen*.
- 3) *Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit in der UN-Forschung*, verbunden mit einem *Dialog mit UN-Praktikern und Fachjournalisten* durch Einladungen an Vertreter der verschiedenen Fachdisziplinen, UN-Mitarbeiter, Diplomaten und Journalisten als Referenten und Teilnehmer zu den jährlichen Konferenzen.
- 4) *Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der UN-Forschung* durch *Einladung junger Wissenschaftler* zu den Konferenzen des Forschungskreises als *Referenten* und durch die Einrichtung von Informationsseiten auf der *Internet-Homepage* des Forschungskreises zu den wichtigsten Themen für Studenten (Zugang zu UN-Dokumenten, Bibliographien zu UN-Themen, Links zu UN-Praktika usw.). Desweiteren Angebote für eine *individuelle Beratung der Nachwuchsforscher* durch Mitglieder des Forschungskreises.
- 5) *Aufbau einer Adressdatei von UN-Experten* für die *Politikberatung* sowie für die Zusammenarbeit mit *Fachjournalisten*.
- 6) *Informationsgespräche mit den Mitarbeitern der Abteilung Globale Fragen/ Vereinte Nationen im Auswärtigen Amt*, um eine bessere Information über die Ergebnisse der UNO-Forschung zu erreichen, sowie dadurch, daß Mitarbeiter des Auswärtigen Amtes als Referenten an den Konferenzen des Forschungskreises teilnehmen.

Welche Ziele wurden erreicht?

Wie die Geschichte des Forschungskreises belegt, besteht Bedarf nach einer *Informationsbörse in der deutschen UN-Forschung*: der Forschungskreis stößt nach wie vor auf Interesse und weist rund 200 Mitglieder auf: Fachwissenschaftler der verschiedenen an der UN-Forschung beteiligten Disziplinen, Diplomaten, UN-Mitarbeiter, Journalisten und Studenten.

Die bisherigen *wissenschaftlichen Konferenzen* (2000 – 2006), die sich mit den Reformkonzepten der UNO, der Zusammenarbeit zwischen UNO und Regionalorganisationen, der deutschen UN-Politik und der deutschen UN-Forschung befaßten, haben sowohl den *Dialog zwischen den beteiligten Fachdisziplinen*

als auch mit den Praktikern gefördert, in dem sie ein Gespräch in Gang gebracht haben, das oft bisher von den Beteiligten kaum gesucht und vielfach als zu schwierig eingeschätzt wurde. Das heißt jedoch nicht, daß dies nun Auswirkungen auf die UN-Forschung im allgemeinen hat; die Konferenzen haben lediglich ein *erfolgreiches Beispiel* für die Forschungs-Praxis geschaffen.

Das Ziel, die Ergebnisse der UN-Forschung mehr in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit präsent zu machen, wurde erreicht: Die *Konferenzbroschüren mit den Referattexten* werden zunehmend in der Fachliteratur zitiert und von jungen Wissenschaftlern als Ausgangspunkt für eigene Forschungsansätze genommen.

Was die *Nachwuchsförderung* angeht konnte der Forschungskreis einige Erfolge aufweisen: so wurden zu den jährlichen Konferenzen eine Reihe von jungen Wissenschaftlern eingeladen. Die Konferenzbroschüren boten ihnen die Gelegenheit zu wissenschaftlichen Veröffentlichungen.

Ebenso viel Anklang fand und findet die Möglichkeit für *Studenten*, sowohl während der Konferenzen sich mit *UN-Wissenschaftlern und UN-Experten über ihre eigenen wissenschaftlichen Arbeiten zu unterhalten* als auch in Briefen und Telefongesprächen mit Mitgliedern des Forschungskreises sich *wissenschaftliche Beratung* zu holen.

Aus dem Kreis der studentischen Konferenzteilnehmer hat sich inzwischen zusammen mit anderen interessierten Studenten ein eigenes *Netzwerk* gebildet, das „*Junge UNO-Netzwerk Deutschland (JUNON)*“.

Relativ bekannt ist die *Internethomepage des Forschungskreises* (www.forschungskreis-vereinte-nationen.de) unter den Studenten und Fachjournalisten: das ausführliche *Literaturverzeichnis* findet Interesse ebenso wie die *Internetadressen von UN-Institutionen und Forschungseinrichtungen*, und die Informationen über Konferenzen, Neuerscheinungen und Förder- und Bewerbungsmöglichkeiten in den *E-Mail-Rundbriefen des Forschungskreises*.

Was die *Zusammenarbeit mit den Massenmedien* angeht, sind eine Reihe von Fachjournalisten, vor allem aus den Bereichen *Tageszeitungen* und *Rundfunk*, an einer Zusammenarbeit mit dem Forschungskreis interessiert: Es besteht *Nachfrage nach UN-Experten für Interviews, Hintergrundberichte und Einschätzungen politischer Entwicklungen*: Bei aktuellen Ereignissen mit UN-Bezug kommen Anfragen von Tageszeitungen, Radio und Fernsehsendern. Außerdem liefert der Forschungskreis interessierten Journalisten Hinweise auf aktuelle UN-Ereignisse und UN-Texte.

Was die *Politikberatung* angeht, haben die *Mitarbeiter der Abteilung Globale Fragen/Vereinte Nationen im Auswärtigen Amt* sich zwar die Konzepte des Forschungskreises in Gesprächen vorstellen lassen, es bestand und besteht jedoch kaum Interesse an einer konkreten Zusammenarbeit.

Was den *Deutschen Bundestag* angeht, gibt es lediglich eine Zusammenarbeit mit der *SPD-Bundestagsfraktion*, dessen Referent für Vereinten Nationen Mitglied des Forschungskreises ist.

Diplomaten und Außenpolitiker in Deutschland vertrauen bei der Gestaltung der UN-Politik in der Regel auf einen kleinen Kreis von ihnen ausgesuchter Wissenschaftler, wie sie z.B. bei der DGVN-Konferenz 2005 zur UN-Forschung betont haben, und machen wenig Gebrauch von größeren wissenschaftlichen Studien und öffentlichen Anhörungen zu UN-Themen.

Fazit und Ausblick

Der Forschungskreis hat durch seine Arbeit gezeigt, daß es möglich ist, die *interdisziplinäre Zusammenarbeit in der UN-Forschung zu verbessern* und einen *Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis* zu führen.

Er hat eine *Tradition* begründet, *regelmäßig wissenschaftliche Konferenzen zu aktuellen Themen der UN-Politik und –Forschung durchzuführen und deren Ergebnisse zu veröffentlichen*.

Der Forschungskreis hat sich auf seinen Konferenzen für eine *Förderung der UN-Forschung* durch den Staat und private Stiftungen eingesetzt und dabei auf die Beispiele in anderen Industriestaaten hingewiesen. Die neuesten Stellungnahmen aus dem AA, vor allem durch den kürzlich berufenen Beauftragten des AA für die Zusammenarbeit mit Universitäten und Akademien geben Anlaß zu der Hoffnung, daß man dort erkannt hat, wie wichtig die Einbeziehung der Ergebnisse der UNO-Forschung in die eigene politische Analyse und Entscheidungsfindung ist, während man bei der Vorbereitung des UN-Weltgipfels 2005 mit der vielbeachteten Debatte um die Reform des UN-Sicherheitsrats in den zuständigen Bundesministerien und im Bundeskanzleramt darauf verzichtet hatte, sich durch öffentliche Anhörungen oder Fachkonferenzen wissenschaftliche Expertise zu den Gipfel-Themen zu verschaffen.

Ganz anders war da die Praxis in den USA: Dort gab der US-Kongress eine große Studie zur UN-Reform in Auftrag, welche eine Task Force aus Politikern und Wissenschaftlern, gestützt auf die Expertise vieler Forschungseinrichtungen, im Juni 2005 vorlegte, einen Bericht mit dem Titel „American Interests and U.N. Reform“.² Eine ähnliche Einbeziehung der wissenschaftlichen Forschung in die UN-Politik gibt es zum Beispiel auch in den skandinavischen Ländern und Kanada.

Deshalb forderte der Forschungskreis Vereinte Nationen von Anfang an eine *bessere Koordinierung der UN-Forschung*, um die Akzeptanz und Effizienz in der Politikberatung zu erhöhen, die im Ausland oft durch effizient arbeitende und gut strukturierte „Denkfabriken“ geleistet wird, während bei uns einzelne

² *United States Institute of Peace*, American Interests and UN Reform. Report of the Task Force on the United Nations, Washington, DC 2005.

UN-Forscher tätig sind. Die Koordination der UN-Forschung kann, so das Konzept des Forschungskreises, am besten durch ein kleines *Institut für UN-Forschung* geleistet werden, welches die *Aufgabe* hat, die *Entwicklung von regionalen Forschungsk Kooperationen und -netzwerken in der UN-Forschung in Deutschland zu fördern und deren Arbeit zu koordinieren* sowie die *Vernetzung mit der internationalen UN-Forschung anzustreben*.